

# Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Francs, oder 3<sup>1/2</sup> Thal. p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbitten man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Feuilleton oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Tascher Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Barock-Gasse und Székényi-Strasse Nr. 480. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabspostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1585.

Sonntag, am 6. Dezember 1903.

XXXI. Jahrgang.

## Sparen ist ein großer Zoll.

„Sparen ist ein großer Zoll“, sagt ein altes, jetzt fast vergessenes Sprichwort. Offenbar fehlt hier die Person oder das Ziel, wozu man den Zoll gibt und dieses kann natürlich nur die eigene Tasche sein. Sparen will das Sprüchlein sagen, ist ein Abgabe, welche in die eigene Tasche zurückfällt, ein Zoll, den man sich selbst entrichtet. Sparen heißt: etwas nicht umkommen lassen, sondern zu künftigen Gebrauch aufheben, also nicht mehr davon anwenden, als zum jedesmaligen Bedarf notwendig ist; mithin, auf's Geld angewendet nicht mehr davon ausgeben, als nötig, immer mit der Absicht, es zu künftigen Bedürfnissen vorrätig zu haben. Sparsamkeit besteht also wesentlich in einem Bedachtnehmen auf die Zukunft, nicht etwa bloß darin, daß man nicht mehr ausgibt, als man einnimmt, aber auch nicht darin, daß man bloß sammelt, um es zu haben, denn dies wäre Geiz.

Es ist ein Zeichen des vernünftigen Mannes, nicht bloß die Gegenwart im Auge zu haben, sondern auch die kommende Zeit und ihre Bedürfnisse. Da nun die Zukunft überhaupt ungewiß ist, so sind es auch ihre Bedürfnisse; und wir können nie wissen, wie plötzlich sie von uns gebieterisch Opfer fordert die wir nur dann bringen können, wenn wir in besseren Tagen gespart haben. Eine einzige Krankheit — wie sehr kann sie einen Hausstand zurückbringen, da während derselben nicht nur nichts verdient wird, sondern durch sie eine Menge Kosten auflaufen. Für solche und ähnliche Fälle etwas zurück-

legen, gebietet schon die Klugheit. Bedenken wir aber, daß wir nicht bloß für uns selbst sorgen sollen, sondern auch für die Nachkommen, so wird Sparsamkeit nicht bloß ein Gebot der Klugheit, sondern auch ein Geheiß der Pflicht, besonders für diejenigen, welche nicht durch Geburt und Glück reich, sondern auf das Erwerben angewiesen sind, denn ein einziger Unfall kann sie um alles bringen, wenn sie nicht auf verständiges Sparen gedacht haben.

Wie schlimm steht es daher um diejenigen, welche nie an die kommenden Tage denken; welche eine Menge Dinge zu Grunde gehen lassen, weil sie dieselben im Augenblicke nicht brauchen! welche beim Einkauf nie fragen, wo man eine Waare am besten und wohlfeilsten erhält; welche zwei Dienstboten halten, wo es ebenso gut einer thäte; welche in Küche und Keller, am Tische alles vollauf haben wollen, welche nicht gelernt haben, sich in ihren Vergnügungen zu beschränken und ihrer Begehrlichkeit nie zu nahe treten wollen; welche endlich in sogenannten Ehrenaussgaben es immer den Vornehmen und Reichsten gleichthun wollen. Bei diesen kann von Sparen keine Rede sein, und sie werden endlich so weit kommen, daß sie nicht mehr die Nothdurft haben, wenn eine schlimme Zeit eintritt.

„Spare in der Zeit, so hast Du in der Noth!“ Dieses alte Sprichwort, so bekannt es auch allgemein ist, wird es doch so wenig befolgt, daher auch so häufig Fälle vorkommen, daß einst wohlhabende Personen in ihrem Alter der Noth und Entbehrung preisgegeben sind.

Sorgen doch selbst die Thiere, für die Zeit, wo sie keine Nahrung finden können. Die Bienen verzehren ihren Honig nicht im Sommer, weil ihr Instinkt sie versichert, daß eine Zeit vor der Thüre ist, wo sie keine Blumen mehr antreffen. Sie treiben es also nicht, wie die saule Grille, welche an den ganzen Sommer lang gesungen hatte, und nun im Winter bei der Amsel um Nahrung betteln mußte.

Daß nicht nur die Veringen auf das Sparen bedacht sein müssen, sondern auch die Reichen und Mächtigen, lehrt die Geschichte des deutschen Adels im Mittelalter. Denn durch Aufwand in seinen Burgen, durch Kriegszüge und Turniere, besonders aber durch die Theilnahme an den Kreuzzügen kam derselbe so herunter, daß er seine Besitzungen verkaufen oder verpfänden mußte oder gezwungen war, die Lehenträger größerer Herren zu werden, oder endlich seine Zuflucht zu Raub und Gewalt zu nehmen. Zu gleicher Zeit kamen aber die Städte des Reiches empor, die durch verständiges Sparen so wohlhabend geworden waren, daß sie den Kaisern und Fürsten gegen Verlethung von Freiheiten Geld vorschossen und die Besitzungen des verschuldeten Adels durch Kauf oder Eroberung an sich brachten.

„Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt“, sagt Göthe in einem seiner Sprüche, der sich vorzugsweise auf den zu großen Aufwand beziehen läßt. Und Franklin gibt seinem armen Richard den meisten Rath: Willst Du reich werden, so lerne nicht nur erwerben, sondern auch sparen. Amerika hat Sparen nicht ge-

## Feuilleton.

### Kapitän Sverdrup als Kurpfuscher.

Aus: Sverdrup, Neues Land.

2 reich illustrierte Bände, geb. 20 M. Verlag von J. A. Brockhaus, Leipzig.

Sobald wir an Bord kamen, ließ ich mir von Simmons einige Bücher des Doktors holen, aus denen wir ersehen konnten, wie Olsens Arm behandelt werden mußte; denn wir mußten ihn wieder einzurenken versuchen. Wir fanden einige illustrierte Anleitungen zu den verschiedenen Methoden und entschieden uns nach einiger Ueberlegung für das uns am einfachsten und leichtesten erscheinende Verfahren.

Die Sache würde nicht so schwierig gewesen sein, wenn wir Olsen hätten chloroformieren können; aber uns darauf einzulassen, hatten wir durchaus keine Lust. Was sollten wir thun? Mehrere Tage waren schon darüber hingegangen, so daß der Arm gräßlich geschwollen war und wir, ungeübt wie wir waren, den Patienten entsetzlich quälen würden, ehe der Arm wieder eingrenkt war.

Ich wählte den Ausweg, den Mann in einen gehrigen Kausch zu versetzen. Dessen Wirkungen waren übersehbarer.

Erst versuchten wir es mit Naphtha; aber das ging nicht. Es schmeckte ihm so schlecht, daß ich es nicht übers Herz bringen konnte, ihm mehr davon aufzumöthigen. Nein; da hatten wir andere Sachen, die bedeutend besser schmeckten.

Ich verbündete mich mit dem Schnapssteufel, ließ eine Flasche recht feinen Kognak holen

und schenkte ihm ein Glas nach dem andern ein. Doch es wäre zu viel verlangt gewesen, wenn er sich mütterseelenallein Zug um Zug einen Kausch hätte antrinken sollen, ohne sich dabei mit jemand unterhalten zu können.

So setzte ich mich denn zu ihm und plauderte mit ihm über alles Mögliche. Er selbst war natürlich ganz voll von seinem Arme; von diesem Thema kamen wir auf die Tour im allgemeinen; dann gingen wir auf die Jagd über, und, nach unzähligen Abschweifungen, landeten wir endlich auf den Kisten; als Nordländer interessierte er sich außerordentlich für Fischfang, hatte wohl auch selbst schon daran theilgenommen.

Auf diese Weise wurde er nach und nach brillanter kaune und mit jedem Schnapslebenshafter; Fosheim und Simmons, die das Einrenken besorgen sollten, warteten gespannt auf den Augenblick, da er hinreichend berauscht sein würde. Sie folgten unverwandt den verschiedenen „Entwicklungsstadien“ des Kausches, während ich nach Kräften drauflos schwagte, damit er schneller tränke und dadurch die Krisis dieses tragikomischen Schauspiels beschleunigte.

Es dauerte auch nicht lange, so schien sich Olsen selbst ganz köstlich über diese Geschichte zu amüsieren; er fand, dies sei das Lustigste, was er je erlebt habe!

Als er sich etwa eine halbe Flasche Kognak einverleibt hatte, fanden wir, jetzt müsse er reif für die Operation sein. Wir legten ihn auf eine Kiste, und die Glitzerzieher begannen zu arbeiten. Doch nein! Es ging nicht!

Halb bewußlos, wie er war, ließ sich Olsen alles ruhig gefallen und fand sich willig darein, daß nun Fosheim und ich mit ihm zu experimentieren begannen. Zu unserer Ueber- raschung gelang schon unser erster Versuch.

Daß wir uns unsagbar freuten, als wir die Armfugel in die Pfanne zurückspringen hörten, wird man sich leicht denken können.

Und Olsen selbst?

Trotz allem war er nicht ganz bewußlos gewesen, während wir an ihm herumwirtschafteten. Der Schmerz und die Spannung hatten ihn wohl wach gehalten. Doch sobald der Arm wieder in das Gelenk einschnappte, schien der Kausch über ihn zu kommen; nun war er total betrunken.

Sofort wurde er in seine Kabine getragen, in die Kasse gelegt und ein Mann als Wache daneben gesetzt. Wir dachten an die Möglichkeit, daß er allerhand anstiften könne; denn er war ja, wie gesagt, nicht ganz nüchtern. Fosheim übernahm die erste Wache.

Olsen war aber die ganze Nacht hindurch ein guter Junge, und am nächsten Morgen war er ordentlich lüth. Wir legten einen Verband um den kranken Arm, wodurch das Bewegen des Gelenkes unmöglich gemacht wurde; damit sollte er zwei, drei Wochen gehen.

Es war ein geradezu rührender Anblick, wie Olsens ganzes Gesicht strahlte, als er nach erfolgreicher Kur mit dem Arme in der Binde umherging. Er hatte nicht die geringste Hoffnung gehabt, je wieder zu genesen, und unter den unerträglichen Schmerzen, die er wie ein Held ertrug, mag er sich wohl mehr als einen Teufel an die Wand gemalt haben.

War Olsen froh, so waren wir Quacksalber es nicht weniger und wir waren stolz obendrein. Hatten wir doch eine funkelneue arktische Chirurgie mit dem Schnapssteufel selbst als Assistenten erfunden. Doch so ist es stets; das Geniale ist einfach, und Böses muß mit Bösem vertrieben werden.

macht, denn seine Ausgaben überstiegen immer seine Einnahmen. Wir haben außer oben angeführten eine hübsche Anzahl Sprichwörter, welche ebenfalls das Sparen anempfehlen. Spare dem Unfall! heißt eines. Spare in der Zeit, so hast Du in der Noth! sagt ein anderes. Und wer nicht spart zu rechten Zeit, der darbet zur Unzeit! warnt ein zweites.

### Tagesneuigkeiten.

**Neue Zehnkronenoten.** Die derzeit im Umlauf befindlichen Zehnkronenoten, die seit circa zwei Jahren zirkulieren, werden in nicht allzu ferner Zeit eingezogen werden. Bekanntlich beschäftigt sich die Oesterreichisch-Ungarische Bank mit der Herstellung neuer Zehnkronenoten und sollen von denselben schon im Laufe des nächsten Jahres 16 Millionen ausgegeben werden. Mit der Fertigstellung und Ausgabe der neuen Zehnkronenoten, die vom Publikum gewohnheitsmäßig nach der alten Währung „Fünfer“ genannt werden, allmählich aus dem Verkehr gezogen werden. Der Hauptgrund, weshalb die bisherigen Noten, die in Bezug auf die künstlerische Ausführung vollkommen befriedigten, nach verhältnismäßig so kurzer Zeit vom Schauplatz verschwinden, ist die auffällig häufige Nachahmung dieser Noten. Die Polizei mußte sich wiederholt mit Falschfälschungen beschäftigen, wobei die Thatfache zu Tage trat, daß die Fälscher meist im Auslande, und zwar in der Gegend von Ancona, arbeiten. Für die Herstellung der neuen Zehnkronenoten wurde nicht wie vorher eine Künstlerkonkurrenz ausgeschrieben, die Noten werden vielmehr von den Zeichnern der Oesterreichisch-Ungarischen Bank entworfen, weil man erwartet, daß diese Zeichner als Fachleute eher im Stande sein werden, das Notenbild so herzustellen, daß eine Fälschung möglichst erschwert wird — unmöglich gemacht kann sie nicht werden. Es werden alle Fortschritte der Technik angewendet, die ornamentale Zeichnung möglichst kompliziert hergestellt und ein neues, die Fälschung erschwerendes Papier verwendet werden.

**Die Versteigerung der „Draga“.** Aus Belgrad 24. v. M., wird gemeldet: Am 10. Dezember a. St. findet die öffentliche Versteigerung der von der Gemeinde dem König Alexander zu seiner Vermählung geschenkten Jacht „Draga“ statt. Niedrigster Ausrufspreis ist 40.000 Franken.

**Falschmünzerei ohne Ende.** In der Gemeinde Vermees entdeckte die Gendarmerie am 27. November im Keller der Wohnung des derzeitigen Ortsrichters Brojer eine Maschine, die zur Fabrication von falschen Fünf-Krone-Silbermünzen diente. Mit der Herstellung des falschen Geldes soll sich, ohne Vorwissen des als durchaus redlichen Charakter bekannten Ortsrichters, dessen Sohn mit einem Komplizen befaßt haben. Das benützte Rohmaterial bestand aus Zinnstaß, das in Form von massenweise, angeblich für Hochzeitsmähler und ähnliche Veranstaltungen eingekauften Zinnlöffeln beschafft wurde. Die Falschfälscher, von denen übrigens noch sehr wenige sich im Umlauf befinden dürften, sind sofort und leicht kenntlich am Fehlen der Handschrift. Brojer's jun. ist bereits dem Gerichtshofe eingeliefert worden, dem Komplizen Brojer's ist die Gendarmerie auf sicherer Fährte.

**Schnee in Italien.** Aus Mailand wird berichtet: Dort ist ein so ausgiebiger Schneefall eingetreten, daß man sich in den Norden verlegt glaubt. Auch aus ganz Norditalien werden Schneefälle gemeldet, die vielfach dem Eisenbahnverkehr schwere Hindernisse bereiten. Die Arbeiten auf der Simplonbahn mußten vollständig eingestellt werden. Die Poststraße über den Simplonpaß ist durch Schnee gänzlich unpassierbar.

**Verbotener Theaterbesuch.** Wie aus Magdeburg gemeldet wird, ist den Offizieren und der Mannschaften der dortigen Garnison verboten worden, den Aufführungen von Bayerlein's „Zapfenstreich“ im Stadt-Theater beizuwohnen. Das Verbot konstatirt eigenhändig mit dem Umstande, daß der Berliner Premiere des Stückes auch der Kronprinz beigewohnt hat.

**Ein menschenrettender Hund.** Dieser Tage hat, wie aus Aosta geschrieben wird, einer der berühmten Hunde des Hospizes am St. Bernhardt einen Arbeiter Namens Belotti gerettet. Belotti hatte in Kaufanne infolge eines Ausstandes sein Brot verloren und sah sich gezwungen, in die Heimath zurückzukehren. Es fehlte ihm aber das Geld zur Eisenbahnfahrt und so beschloß er, den mühevollen Weg über den St. Bernhardt einzuschlagen, um seine Vaterstadt Biella zu erreichen. Er verirrete sich aber, wurde von einer Lawine verschüttet und wäre verloren gewesen, wenn nicht der kluge „Türk“ seine Spur

gefunden und laut bellend einen der frommen Brüder aufmerksam gemacht hätte, daß es einen Menschen zu retten gäbe. Der Wächter folgte dem Hunde und bald stieß man auf den Unglücklichen; er wurde in das gastfreundliche Haus gebracht und erholte sich dort in wenigen Stunden soweit, daß er seinen Weg fortsetzen konnte.

**Ein Ueberzähliger.** Russische Blätter melden folgende Dienstdepesche: Der Revident einer Strecke der sibirischen Eisenbahn telegraphirte seinem Abtheilungschef: Der Gehilfe des Stationsvorstehers P. läuft nun schon seit fünf Tagen. Ich bitte Sie dringend den Kerl abzurufen, da es auch ohne ihn genug Säuer gibt.

### Locales.

**Hand wird nur von Hand gewaschen.** Wir erhalten von einem Freunde unseres Blattes folgende Zeilen: „Nun kommt die Zeit der größeren Einkäufe heran und die Bitte „Kauft am Plage!“ muß aufs Neue ausgesprochen werden. Es ist eine große Unsitte so mancher Kreise, ihren Bedarf aller möglichen Dinge nicht aus dem Orte zu beziehen, in dem sie wohnen, sondern sich ihre Sachen aus Großstädten senden zu lassen. Niemand kennt die Bedürfnisse am Plage besser als der heimische Geschäftsmann, sein Lager wird deshalb schon in seinem eigenen Interesse so reichhaltig als möglich mit Neuheiten ausgestattet sein. Wir sind deshalb der Meinung, daß die Bewohner unseres Ortes geradezu moralisch verpflichtet sind, so lange am Plage einzukaufen, als die Geschäftswelt mit ihren Angeboten der Nachfrage die Waagschale hält. Diese Verpflichtung erwächst dem Publikum schon daraus, daß der Geschäftsmann ebenso die gemeindlichen Lasten zu tragen hat, wie jeder andere Bürger. Wohin soll aber der Geschäftsmann kommen, wenn gerade die leistungsfähigsten und kaufkräftigsten Bürger auswärtig einkaufen? Der Schaden, der daraus der Geschäftswelt und damit wieder dem ganzen Publikum erwächst, ist in moralischer und pekuniärer Beziehung sehr groß. Und das Publikum hat die Verantwortung für den schlechten Geschäftsengang mit zu tragen, denn in seiner Hand liegt es, durch Kauf am Plage dem flauen, unlohnenden Geschäftsbetrieb auf die Beine zu helfen. Wäge das jeder beherzigen, denn von jedem Bürger der Gemeinde verlangt man, daß er für seine Mitbürger sorgt.“

**Eine annullirte Gemeinderathswahl.** Die am 16. November stattgefundenen Gemeinderathswahl wurde von mehreren Wählern angefochten und infolge dessen annullirt. Die Motive, welche die Wähler zur Anfechtung zwangen war lediglich der Grund, da das Gesetz vorschreibt, daß in einem Orte, wo mehr als 600 Wähler vorhanden sind, die Wahl der Repräsentanten an zwei Wahlstellen zu geschehen hat. Nachdem dieser § des Gesetzes nicht beachtet wurde, legten mehrere Wähler gegen diesen Wahlakt Protest ein und wurde daher die Wahl annullirt. Die Neuwahl wird demnächst ausgeschrieben werden.

**Korate.** Die seit dem 1. Advent täglich abgehaltene Korate erfreute sich von Seite der Gläubigen des größten Zuspruches und ist das Gotteshaus von Andächtigen dicht besetzt. Durch Abhaltung dieser Frühgottesdienste ist den Gläubigen die Gelegenheit geboten sich auf die Geburt Christi würdig vorbereiten zu können.

**Maria Empfängniß.** Am 8. Dezember feiert die kath. Kirche das Fest Maria Empfängniß. Aus diesem Anlasse wird um 10 Uhr ein feierlicher Gottesdienst mit vorangehender Predigt stattfinden. Der „Cäcilienchorverein“ wird während des Hochamtes schöne Lieder zum Vortrage bringen.

**Inspizierung.** Unser hochverehrter und beliebter Schulinspektor aus Lugos, Herr Ludwig Sándor weilt bereits seit einer Woche in Orsova, die Lehranstalten Orsovas und Umgebung einer genauen Revision zu unterziehen. Da an mehreren Stellen die Schulen wegen Kinderkrankheiten geschlossen sind, erstreckt sich diesmal seine Thätigkeit bloß auf die von Orsova weiter gelegenen Ortschaften. Was die Resultate der hiesigen Schulen betrifft, so hat sich der Herr Schulinspektor schon öftermals nicht nur sehr lobend ausgedrückt, ja sogar die Anerkennung sollen lassen, daß die Orsovaer Schulen zu den besten des Landes gehören.

**Die Ersahreservisten beurlaubt.** Montag am 30. November sah man in der Stadt eine ganze Schaar Männer mit kleinen Koffern herumgehen und sich zum Zuge eilen. Es waren dies die Ersahreservisten, die an diesem Tage entlassen wurden und sich beeilten zum häuslichen Herde je eher zu gelangen.

**Concert.** Das am Samstag im Saale zum „goldenen Hirschen“, von Seite des Turn-Severiner Männer-Gesang-Verein „Frohstinn“ veranstaltete Concert mit Tanz verbunden fiel zur größten Zufriedenheit aus. Die gesangsnummern wurden insgesamt recht korrekt und mit Bero vorgetragen und ernteten zahlreichen Applaus, so, daß einzelne Nummern wiederholt werden mußten. Das Theaterstück „Studentenstreiche“ humoristisches Gemischtspiel mit Klavierbegleitung war sehr gut und lockte den Anwesenden öfters ein heiteres Lachen heraus. Die Darsteller hatten ihre Rollen gut einstudirt und füllten ihre Plätze vollkommen aus. — Der materielle Erfolg war ebenfalls ein bestreidender. — Der Hotelier Herr Schurr bot Alles auf, seine Gäste in jeder Hinsicht zu befriedigen, was ihm auch durch Verabreichung guter und edler Getränke sowie ausgezeichneten Speisen gelang.

**St. Nikolaus.** Heute ist das Nikolofest das Fest der Schrecken der Kinder. Von den lieben Kleinen dürften es viele gewesen sein, die gestern Abends nach alter Sitte ihre Schuhe in die Fenster austreten, damit der Nikolo dieselben beschenke.

**Hoteleröffnung.** Gestern Abends wurde das Hotel zum „goldenen Hirschen“ unter Mitwirkung der Musikkapelle „Stanku“ eröffnet. Wie wir hören, war der Besuch ein ziemlich zahlreicher. Speisen und Getränke waren vorzüglich.

**Tanzkurs-Eröffnung.** Der bekannte und berühmte Tanzlehrer, Arpad Louis welcher seit Jahren den Tanz an der Temesvarer Kadetten-schule und Josefstädter Kloster mit besonderem Erfolg lehrt, wird im Monate März und April in Orsova einen sechswochentlichen Tanzkurs eröffnen.

**Schulbeginn.** Nachdem die Masern, die unter den Kindern geherrscht, bereits unterdrückt sind, wird der Unterricht unwiederrücklich, Mittwoch, den 9. Dezember seinen Anfang nehmen.

### Eingefendet.

**Haupttreffer!** Der wahre Werth und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publikum irrezuführen. Daher kommt es auch, daß Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Treffern brach liegen und daß das Publikum noch immer viele längst gegogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend! Den Besitzern von Lossen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „MERCUR“, Prag, Graben Nr. 14, das mit 1. Januar 1904 bereits den 24. Jahrgang eröffnet. Dem in Prag erscheinende, „MERCUR“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „MERCUR“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten aller in- und ausländischen Lose, Pfandbriefe, Obligationen etc., Restanten und Amortisationslisten, Coupons, auszahlungs-Tabellen, Verjährungs-anweisungen u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „MERCUR“ erhalten als Prämie — ohne jede Nachzahlung — mit der Neujahrsnummer 1904 das Restanten-Jahrbuch aller bis 31. Dezember 1903 gezogenen und unbehobenen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den Universal-Verlosungs-Kalender für das Jahr 1904 sowie einen Verjährungs-Schematismus etc. Jeder Effectenbesitzer

kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Werkes überzeugen, ob seine Kasse, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das ganze jährige Abonnement sammt Zustellung beträgt für die österr.-ungar. Monarchie nur **fl. 6.—**, die an die Administration des „MERCUR“ Prag, Graben Nr. 14 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

### Literarisches.

Eine gewaltige Eroberung hat Kapitän Eberdrup auf friedlichem Wege ausgeführt, indem er, wie er in seinem soeben in 2 prächtigen erschienenen Werke „Neues Land“ (Leipzig, F. A. Brockhaus, geb. 20 Mk.) in interessanter Weise schildert, im Namen König Oskars von Schweden und Norwegen ein Gebiet von nahezu 300.000 Quadratkilometer in Besitz nahm, ein Gebiet, welches fast so groß ist als das ganze Königreich Preußen! Wenn ihm und seiner Handvoll tühner Gefährten auch nicht feindliche Menschen entgegengetreten sind, so hatte die Expedition in den vier Jahren ihrer Tätigkeit mit viel grimmigeren Gegnern, mit den finsternen Mächten des Norden zu thun, die ihnen mit Vernichtung drohten. Der Fleck, nach welchem Kapitän Eberdrup auf Hansens berühmtem Schiff, der Fram, ausgezogen war, ist in jenem Teil des Polargebietes gelegen, den die meisten Menschenopfer gefordert hat. Dort spielte sich einst die Tragödie des Unterganges der Expedition Franklins ab, dort fand das amerikanische Expeditionsschiff „Polaris“ ein grauenhaftes Ende. Nun aber war diese Gegend, die von der Natur so hartnäckig gegen jedes Eindringen des Menschen verteidigt wurde, der Schauplatz von Erspolungen, die nach dem Zeugnisse der berühmtesten Forscher zu den bedeutendsten gehören, die die Polarforschung seit langem erzielt hat. Durch Kapitän Eberdrup ist der Charakter des Ländergebietes westlich von Grönland ein für allemal aufs genaueste bekannt geworden. Man muß das aufs reichste mit Abbildungen und Karten ausgestattete Werk zur Hand nehmen, um zu beurteilen, welche Thatkraft und welcher Muth dazu gehören, volle vier Jahre im höchsten Norden, abgeschlossen von der Menschheit, thätig zu sein, nur der Wissenschaft wegen! Nur Männer wie Eberdrup waren derartigen Anforderungen gewachsen. Durch seine Erzählung geht ein erfrischender Zug von Lebenskraft, die nicht lange grübelt, sondern sofort handelt, auch in den schwierigsten Lagen, die aus den größten Gefahren einen Ausweg zu bahnen weiß. Man denke an den Brand der Fram! Dem waderen Schiff droht der Untergang; der Tod tritt aber auch in mancherlei anderen Gestalten an die Mitglieder der Expedition heran, bis sie nach vier langen Jahren die Heimat wieder sehen, umjubelt von ihren Landsleuten und mit Ehren überschüttet. Eberdrups „Neues Land“ ist ein Buch für alle Kreise des Volkes, die theilnehmen an den Abenteuern und Erfolgen schlichter Männer. Frisch, lebendig und humorvoll geschrieben und glänzend illustriert, ist es so spannend wie ein Roman und muß Jung und Alt fesseln. Auch durch seine äußere Erscheinung ist es ein prächtiges Weihnachtsgeschenk für jedermann.

Verantwortlicher Redakteur:  
Geza Hutten.

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft

### Schlepp-Bewegung.

November abgegangen:		
Nr.	Mztr.	
30. 6562 mit Hirse	4212 nach Budapest	
65119 mit Hirse	5122 nach Budapest	
Dezember abgegangen:		
1. 6712 mit Weizen	4342 nach Budapest	
65108 mit Weizen	3716 nach Budapest	
6714 mit Weizen	3341 nach Budapest	

### Verkehrs-Ausweis

der „Neuen Drjovaer Sparkasse“  
vom 1. bis Ende November 1903.

Soll	
Cassa stand am 1. November 1903	fl. 30096.47
Einlagen	22976.62
Wechsel-Einlösung	107700.66
Zinsen	2867.22
Schreibgebühr	264.96
Pfand-Einlösung	541.—
Zinsen	274.98
Stempelgebühr	3.20
Hypothek-Rückzahlung	195.—
Hypothek-Zinsen	882.76
Incasto	3431.84
Provision	190.34
Gewicht-Conto	276.10
Österr.-ung. Bank	42313.92
Conto-Corrent	10000.—
Realitäten-Miethzins	74.—
Effecten-Zinsen	8.—
<b>Summe:</b>	<b>fl. 223097.07</b>
Haben	
Estomptirte-Wechsel	fl. 107199.18
Pfand-Vorschüsse	772.—
Hypothek-Darlehen	7000.—
Rückgezahlte-Einlagen	15083.80
Umfosten	304.54
Gehalte	603.32
Incasto	3431.84
Stempel von Pfändern an's Steueramt	7.60
Österr.-ung.-Bank	36122.25
Conto-Corrent	17084.87
Steuer- und Gemeinde-Umlagen	751.42
Saldo	34736.25
<b>Summe:</b>	<b>fl. 223097.07</b>

Drjova, 1. Dezember 1903.

Die Direktion.

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.

### Schlepp-Bewegung.

Dezember abgegangen:

Nr.	Mztr.	
4. 834 mit Hirse	4100 nach Budapest	
507 mit Weizen	3933 nach Wien	

Zahl 17085. — 1903.

## TEMESVÁRER MARKT-ANZEIGE.

Der diesjährige Sct.-Nikolaus

## JAHRMARKT

wird in der Zeit vom 17. Dez. bis incl. 21. Dezember l. J. abgehalten werden.

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh

auf den Jahrmarkt ist — von Donnerstag den 17. Dezember 5 Uhr Früh angefangen.

gestattet.

Temesvár, am 28. November 1903.

Von der Oberstadthauptmannschaft

**BANDL REZSÖ,**

Oberstadthauptmann.

Banater Pferde-, Hornvieh-, Schafe- und Schweinemarkt.  
Obst-, landwirtschaftlicher Produkten-, Handels- und Gewerbe-Markt.

## Brat- und Hochzeit-

Seidenstoffe in unerreichter Auswahl. Hochmoderne Genres in weiß, schwarz und farbig zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Wundervolle Foulards von Nr. 1 20 an. Proben franco. Briefporto 25 h.

Seidenstoff-Fabrik-Union

**Adolf Grieder & C<sup>o</sup>, Zürich P37**

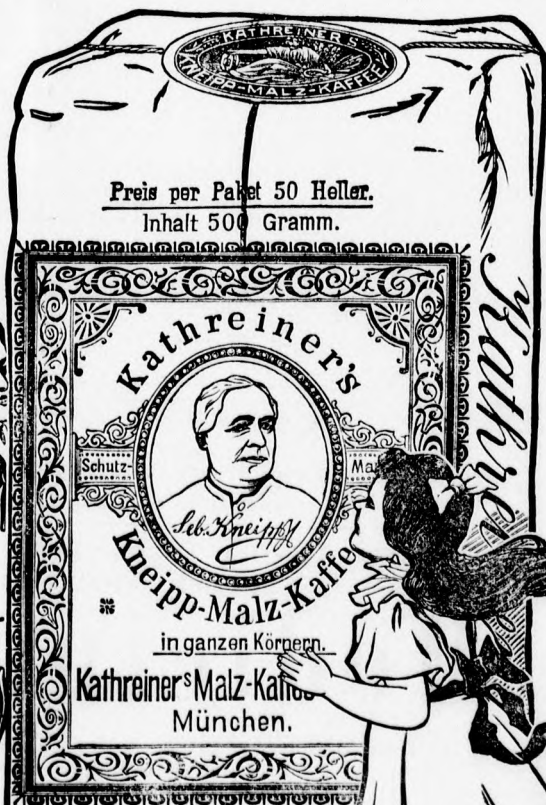
Kgl. Hoflieferanten.

(Schweiz).

## Jede Hausfrau

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach »Malz-Kaffee«, sondern ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketten anzunehmen!





### Richters Liniment. Capsici comp.

**Aufer-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erfältungen** angewendet wird.

**Warnung.** Minderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Aufer** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken: Haupt-Depot bei **Josif von Török**, Apotheker in **Budapest**.

**R. W. Richter & Cie., t. u. t. Sofn.**

**Rudolfstadt.**



## Reutter Miklós,

**Orsova**

empfeilt sein reichhaltiges Lager, welches durch günstige Käufe ergänzt, die vortheilhafteste Bezugsquelle bildet in **Spezerei, Carlsbader-Porcellan, Speise-Garnituren, Kaffee-, Thee- und Mocca-Service, Tisch- und Hängelampen, Majolika und Fayence Decorations-Gegenständen, geschliffenes, gepresstes und Hohlglas**, als auch zu Gelegenheitsgeschenke jeder Art geeignete Gegenstände.

Mit der Versicherung einer guten, soliden und preiswerthen Bedienung.

**BESTES FRÜHSTÜCK** **LEICHT VERDAULICH**  
**NAHRHAFT** **STÄRKEND**

**CACAO SOLUBLE**  
 IST SOFORT HERGESTELLT.

**SUCHARD**

**CHOCOLAT**  
 ZUM KOCHEN UND ZUM ROHESSEN

**GARANTIRT REIN CACAO UND ZUCKER** **GRAND PRIX PARIS 1900.**

IMMER DER **BESTE**

## Frische Blumen \* \* Bouquets und Kränze

hochmodern, elegant, versendet nach allen Gegenden unter Garantie richtiger und guter Ankunft, die k. u. k. Hofblumenhandlung

**Wilhelm Mühle in Temesvar.**

## Hausverkauf.

Das Haus Nr. 116, bestehend aus **5 Zimmer, 2 Keller, Boden etc.** ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei

**Frau Marie Frumossu, Mehadia.**

## Für Lungenkranke.

Als Erreger der Lungenkrankung sind die Tuberkelbacillen erkannt worden, die diese Bacillen einathmen, von der Tuberculose nicht befallen wird, so geht daraus unwiederleglich hervor, dass die Fähigkeit besitzt, die eingeathmeten Tuberkelbacillen unschädlich zu machen. Da, wo die Luftröhre sich in viele feine Ästchen — die Bronchien — theilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, dass dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr zerstörerisches Werk beginnen können, zum Absterben bringt. Wo nun diese Drüsen in Folge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoffe erzeugen können und wo die Lungen durch Erfältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbacillen sich festsetzen und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

Hier lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tuberkelbacillen anzusetzen. Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem stärkenden Stoff der Lungendrüsen selber ein Heilmittel gegen Lungenleiden (Chronische, Katarrhe und Schwindsucht), welches er Glandulen nannte.

Glandulen ist nichts Giftiges und nichts chemisch Erklärtes, sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesunder und unter thierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hammel hergestellt — die Natur selber gibt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur im luftleeren Raum getrocknet und zu Tabletten gepresst; jede Tablette von 0.25 Gramm Gewicht enthält 0.25 Gramm pulverisirte Drüse und 0.20 Gramm Milchzucker als Geschmackszutat.

Wird das Glandulen nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Ektasie, die Stimmung heitert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu, Fieber, Nachtschweiß und Husten mindern sich — der Auswurf löst sich, der Gesehungsprozess ist im Gange.

Von einer großen Anzahl von Ärzten und Privatpersonen ist der hohe Werth dieses Schwindsuchtheilmittels bezeugt worden. — Glandulen hat schon überraschende Erfolge gezeigt, wo alle anderen Mittel versagten.

Glandulen ist in Apotheken sowie in der Niederlage Apotheke J. v. Török, Budapest, Königsgasse 12, in Flaschen zu 100 Tabletten à Kronen 5.50 50 Tabletten à Kronen 3.— zu haben.



Jeder Käufer dieser Waare ist berechtigt, sie (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis & Stock in Barola bei Triest empfiehlt inländischen

## Medicinal-Cognac

nach französischem System unter Kontrollverschluss der Versuchsanstalt des allgemeinen österr. Apothekervereines in Wien.

1/3 Flasche K. 5.—, 1/2 Flasche K. 2-60.

Zu haben in **Orsova** bei den Herren: **Moritz Scheinberger, Stefan Rohrer und Ferdinand Kick.**

Jeder Käufer dieser Waare ist berechtigt, sie (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

**Neu!**

Chemische Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel Wien, IX., Spitalgasse 31.

**Neu!**